

Wirtschaft konkret

Konjunktur und Mittelstand – Perspektiven nach dem Hochwasser 2002

Wirtschaftsbarometer für die Sächsische Schweiz,
den Weißeritzkreis und die Westlausitz



1. Inhalt

Inhalt		1.
Vorwort		2.
Summary		3.
Geschäftslage		4.
Schwierige Wirtschaftssituation		4.1
Verbesserung der Auftragslage		4.2
Rückgang der Kaufkraft spürbar		4.3
Konjunktur beleben		4.4
Umsatz: zurückhaltende Prognosen für 2003		4.5
Infrastruktur in der Westlausitz		5.
Unternehmer sehen Handlungsbedarf		
Regionale Orientierung der Unternehmen		6.
Kundenstamm in der Region		6.1
Lieferanten in der näheren Umgebung		6.2
Hochwasser 2002		7.
Schäden und Kosten		7.1
Fördermittel und Spenden		7.2
Zusammenarbeit mit Sparkasse und Banken		7.3
Optimistischer Blick in die nahe Zukunft		7.4
Methodenbeschreibung		8.
Befragungsform		8.1
Durchführung		8.2

2. Vorwort

Der Mittelstand gilt als eine der tragenden Säulen der deutschen Wirtschaft. Doch damit Unternehmen diese Funktion auch künftig übernehmen können, müssen die Voraussetzungen stimmen. Und es gilt, Perspektiven und Chancen zu finden, die die regionale Wirtschaft stärken. All das lässt sich aber nur ableiten, wenn man die aktuelle Situation der Unternehmen kennt. Denn das Geschäftsklima hängt von vielen Faktoren ab. Als Partner des Mittelstandes ergreift die Sparkasse hier die Initiative, um aussagefähige Daten zu erheben, die ein komplexes Bild der mittelständischen Wirtschaft in der Region wiedergeben.

Zum dritten Mal in Folge stellt die Sparkasse jetzt das aktuelle Wirtschaftsbarometer für die Sächsische Schweiz und den Weißeritzkreis vor. Neu ist dagegen die Befragung der Unternehmen in der Westlausitz. Erstmals liegen nun auch hier regionale Daten vor, die das Stimmungsbild des Mittelstandes beleuchten. Auch unter dem neuen Namen Sparkasse Elbtal-Westlausitz ist es Anliegen des Finanzdienstleistungsinstituts, mit der Umfrage Anregungen und Perspektiven für den Mittelstand in der Region zu liefern. Zur Erstellung der vorliegenden Studie befragte das Meinungsforschungsinstitut dimap im Auftrag der Sparkasse 1.000 Firmenchefs zwischen Altenberg und Hoyerswerda.

„Wirtschaft konkret“ beschäftigt sich in seiner Frühjahrsbefragung wie immer mit mehreren Themen. Einen Schwerpunkt bildet die Untersuchung der aktuellen Geschäftslage des Mittelstandes. Neben dem Blick auf die unternehmerische Situation stehen das Hochwasser vom August 2002 und die Folgen für die Unternehmen im Mittelpunkt der Studie, denn gerade der Landkreis Sächsische Schweiz und der Weißeritzkreis waren besonders stark davon betroffen. Neun Monate nach der Flut hat die Sparkasse Elbtal-Westlausitz deshalb nachgefragt, welche Perspektiven die Firmen nach dem Hochwasser sehen.

Die Sparkasse ist davon überzeugt, dass auch mit diesem Wirtschaftsbarometer wieder neue Ansätze und Impulse zur wirtschaftlichen Entwicklung in der Region geschaffen werden. Als einzelne Steine eines Mosaiks tragen die Umfrageergebnisse dazu bei, die Stärken und auch die Schwächen der Region wesentlich fundierter als bisher aufzuzeigen. Damit liefert die Sparkasse wichtige Anhaltspunkte für zielgerichtete Unternehmens- und Kommunalpolitik und leistet so einen weiteren Beitrag zur Wirtschaftsförderung in der Region.



2.



3. Summary

Eine schwache Wirtschaftsentwicklung prägt derzeit ganz Deutschland, ein spürbarer Aufschwung scheint den jüngsten Prognosen zufolge auch 2003 nicht in Sicht. Diese anhaltende Stagnation schlägt sich auch bei den regionalen Unternehmen nieder, die Stimmung ist verhalten.

Trotzdem hat sich die wirtschaftliche Situation der Firmen in der Sächsischen Schweiz und im Weißeritzkreis im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig verändert. 39 Prozent der Unternehmen äußern sich insgesamt zufrieden über ihre derzeitige Geschäftslage – 2002 waren es 42 Prozent. Weniger erfreulich ist die Situation für 57 Prozent der Mittelständler. Diese Einschätzung deckt sich mit dem Ergebnis der Umfrage aus dem Vorjahr. Etwas optimistischer ist die Stimmungslage in der Westlausitz. Trotz Konjunkturflaute bezeichnen 41 Prozent der Firmenchefs ihre ökonomische Situation als gut, drei Prozent sogar als sehr gut.

Bei den Unternehmen, die ihre Situation als erfreulich bewerten, führen vor allem eine Verbesserung der Auftragslage und die Gewinnung neuer Kunden zu dieser Aussage. Die Ursache für die nicht zufriedenstellende Geschäftslage sehen die Firmenchefs mehrheitlich in der allgemeinen Konjunkturschwäche und dem damit einhergehenden Rückgang der Kaufkraft. Um die Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen, müssen nach Meinung der Unternehmen vor allem deutliche Steuerentlastungen und eine allgemeine Konjunkturbelebung eintreten.

Die Flutkatastrophe vom August 2002 beeinflusste das Geschäftsklima weniger als erwartet: Ein Drittel der direkt oder indirekt betroffenen Unternehmen bezeichnen ihre aktuelle Lage sogar als gut oder sehr gut. Nur ein Viertel der Befragten führt die schlechte wirtschaftliche Situation des Betriebes auf das Hochwasser und seine Folgen zurück. Das sind unerwartet wenige: Immerhin betraf die Überschwemmung über die Hälfte der Mittelständler. 81 Prozent der direkt Betroffenen beantragte Fördermittel der öffentlichen Hand, um die durch das Hochwasser entstandenen Schäden zu beseitigen. Für die Mehrheit der Unternehmen wurden die Mittel bewilligt: 70 Prozent der Unternehmen erhielten für den Wiederaufbau Gelder von Bund und Land. Ein Drittel erhielt zudem finanzielle Unterstützung durch Spenden. Mit dieser Hilfe konnte ein Großteil der Schäden abgedeckt werden.

Besonders zufrieden waren die Mittelständler bei der Antragstellung mit der Zusammenarbeit mit der Sparkasse. Über die Hälfte der Befragten bewertete diese als gut oder sehr gut. Damit funktionierte die Kooperation besser als mit anderen Banken, die nur von 38 Prozent der Mittelständler für gut befunden wurde.

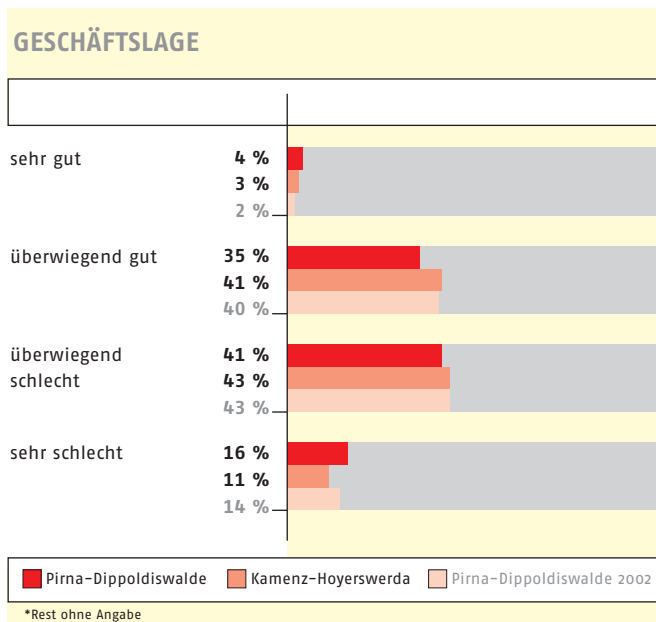
Nach der Bewältigung des Hochwassers blicken die Unternehmen positiv in die Zukunft: 38 Prozent rechnen in den kommenden Monaten mit einer Verbesserung der eigenen wirtschaftlichen Situation.

4. Geschäftslage

4.1 Schwierige Wirtschaftssituation

Die bundesweite Konjunkturschwäche spiegelt sich auch in der Stimmung der mittelständischen Unternehmen wider. Für die Hälfte der Befragten stellt sich die derzeitige Geschäftslage wenig erfreulich dar. Auf der anderen Seite geben immerhin 39 Prozent an, dass sie mit ihrer wirtschaftlichen Situation zufrieden sind. Ein ähnliches Ergebnis ergab bereits die Umfrage im Mai letzten Jahres. Damit hat sich das Geschäftsklima zwischen Altenberg und Sebnitz, verglichen mit den Resultaten des Vorjahres, nur geringfügig verändert. Vor dem Hintergrund des Hochwassers fiel das Ergebnis sogar besser als erwartet aus.

Noch erfreulicher ist das Bild in der Westlausitz. Hier äußern sich 44 Prozent zufrieden über die aktuelle Geschäftslage. Unterschiede in der Bewertung zeichnen sich vor allem innerhalb der Region ab. Während im Landkreis Kamenz 45 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut einschätzen, trifft diese Einschätzung in Hoyerswerda auf 34 Prozent der Firmen zu.



Die Konjunkturflaute wirkt sich unterschiedlich auf die einzelnen Branchen aus. Industrie und Baugewerbe sind mit 47 Prozent (41 Prozent in der Westlausitz) überdurchschnittlich zufrieden. Optimismus herrscht auch im Handwerk: Knapp die Hälfte urteilt in der Westlausitz positiv, in der Sächsischen Schweiz und im Weißeritzkreis sind es 43 Prozent. Die kritische Stimmung überwiegt indes im Tourismus- und Gastgewerbe wie auch im Handel: Über 60 Prozent sind hier unzufrieden.

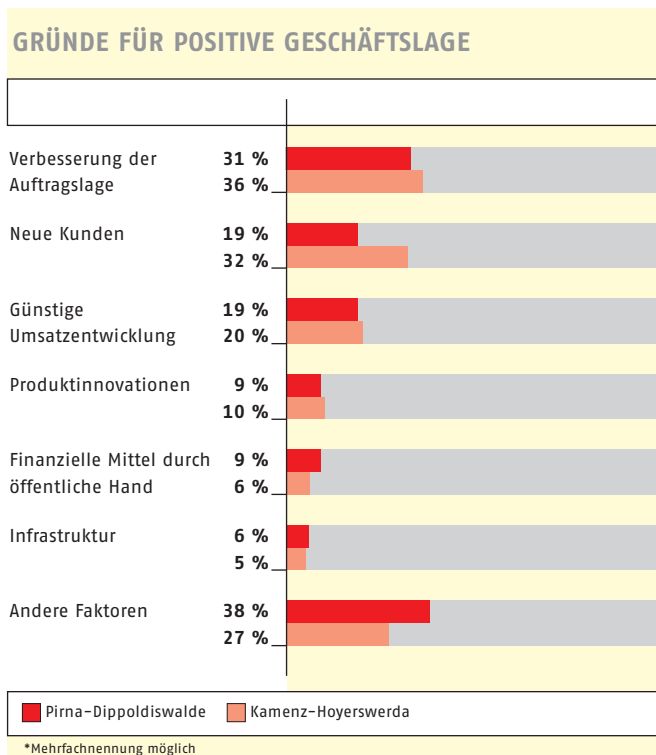
4. **Geschäftslage**

4.2 **Verbesserung der Auftragslage**

Ausschlaggebend für die positive Geschäftslage sind nach Aussage der Firmen mehrere Faktoren. So spielt für jedes dritte Unternehmen eine Verbesserung der Auftragslage eine entscheidende Rolle. An zweiter Stelle steht die Gewinnung neuer Kunden mit 32 Prozent in der Westlausitz und 19 Prozent in der Sächsischen Schweiz und im Weißeritzkreis. Für jedes fünfte Unternehmen strahlt die günstige Umsatzentwicklung positiv auf seine Situation aus. Faktoren wie die Bereitstellung öffentlicher Mittel, Produktinnovationen und die vorhandene Infrastruktur treten als Begründung in den Hintergrund.

Vier von zehn Firmen zwischen Altenberg und Sebnitz sowie 27 Prozent aus der Westlausitz nannten ergänzend noch andere Ursachen für ihren wirtschaftlichen Erfolg. Neben der hohen Qualität der eigenen Produkte und der intensiven Werbung führte bei einigen Befragten sogar das Hochwasser zu neuen Aufträgen und guten Umsätzen.

Innerhalb der einzelnen Branchen sind es vor allem das Handwerk und das Baugewerbe, die erfahrungsgemäß im Frühjahr von steigenden Aufträgen profitieren. Sie sehen zu 43 Prozent in der wachsenden Auftragslage den Hauptgrund für ihre gegenwärtige Einschätzung. Im Landkreis Kamenz und in Hoyerswerda trifft dies immerhin auf über ein Drittel der Unternehmen zu.



-
-
-
- 4.
- 4.1
- 4.2
- 4.3
- 4.4
- 4.5

-
-

-

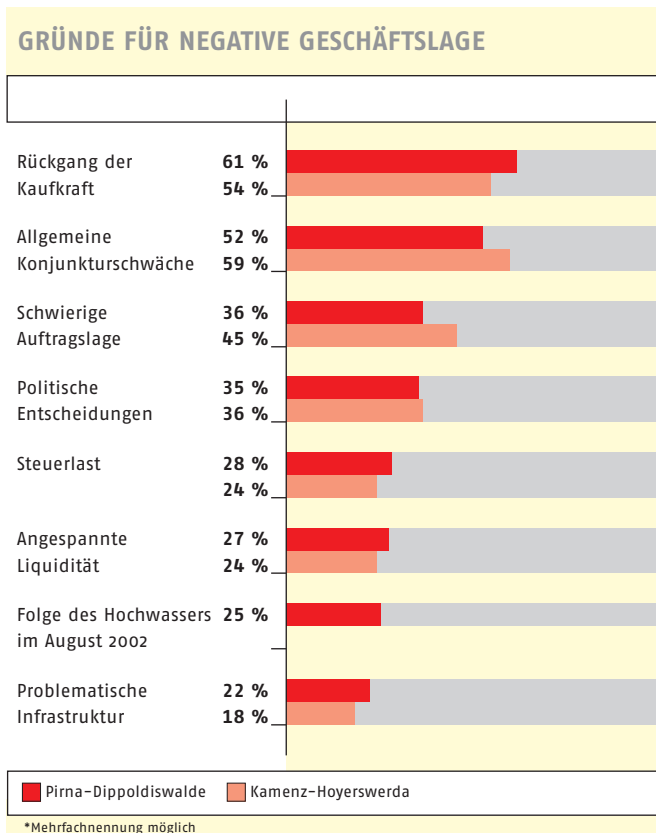
-

4. Geschäftslage

4.3 Rückgang der Kaufkraft spürbar

Ebenso vielschichtig sind die Faktoren, die die Firmenchefs zur Beurteilung der negativen Geschäftslage anführen. Den größten Stellenwert nimmt dabei die allgemeine Konjunkturschwäche ein: Für 59 Prozent der Firmen in der Westlausitz (52 Prozent Sächsische Schweiz, Weißeritzkreis) ist das wirtschaftliche Tief für die nicht zufrieden stellende Situation ausschlaggebend. Ähnlich hoch wird der Rückgang der Kaufkraft bewertet: In der Sächsischen Schweiz und im Weißeritzkreis ist dies für sechs von zehn Unternehmen der entscheidende Grund für die Negativbewertung, während dies zu 54 Prozent auf die Mittelständler der Westlausitz zutrifft. Diese Zurückhaltung der Verbraucher, die bereits Ende 2002 spürbar war, setzt sich somit auch 2003 weiter fort. Diese genannten Aspekte ziehen sich quer durch alle Branchen, wobei der Rückgang der Kaufkraft naturgemäß am stärksten im Handel deutlich wird.

- 4.
- 4.1
- 4.2
- **4.3**
- 4.4
- 4.5



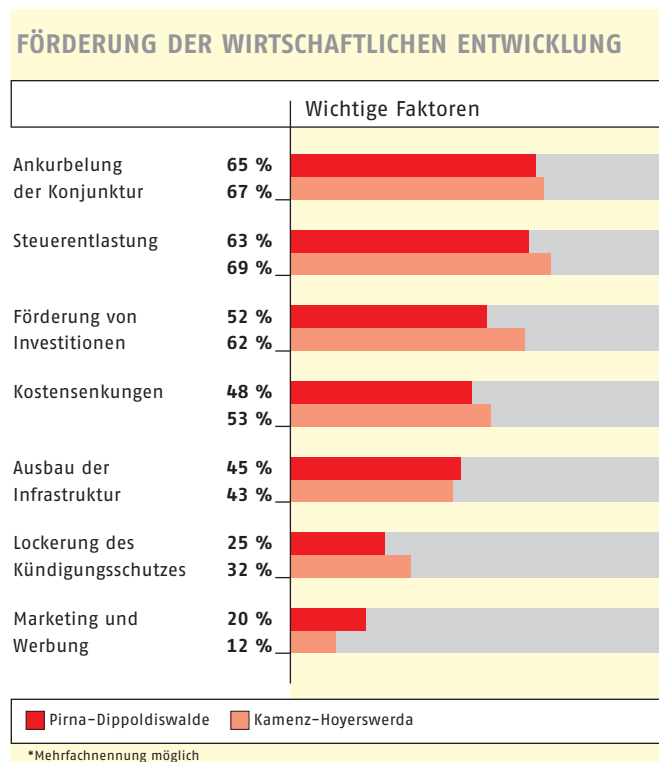
Eine große Bedeutung in der Begründung ihrer negativen Geschäftslage spielt für die Region zwischen Altenberg und Sebnitz auch das Hochwasser. Ein Viertel der Befragten sieht seine momentan schwierige Situation als Folge der Überflutung. In der Einzelbetrachtung der Branchen strahlt das Hochwasser vor allem auf das Tourismus- und Gastgewerbe aus. Jedes zweite Unternehmen erklärt seine schlechte Lage mit den Folgen der Flutkatastrophe.

4. Geschäftslage

4.4 Konjunktur beleben

Die Mittelständler aus der Westlausitz sind sich einig darüber, wie es wieder vorwärts gehen kann: Steuerentlastungen für die Unternehmen und eine Ankurbelung der allgemeinen Konjunktur sind die beiden wichtigsten Faktoren, um die Wirtschaft in Schwung zu bringen. Diese Aussage machten fast 70 Prozent der befragten Firmen. Eine Förderung von Investitionen hilft nach Ansicht von 62 Prozent der Befragten aus der Westlausitz, um das wirtschaftliche Geschehen in der Region zu beleben. In der Sächsischen Schweiz und im Weißeritzkreis teilen 52 Prozent diese Auffassung. Für jedes zweite Unternehmen aus der Region sind Kostensenkungen erforderlich. Hier unterscheiden sich die einzelnen Kreise nur geringfügig.

Signifikante Unterschiede zwischen dem Landkreis Kamenz und der Stadt Hoyerswerda gibt es in der Bewertung der Infrastruktur. Für die in Hoyerswerda ansässigen Unternehmen nimmt der Ausbau mit 64 Prozent einen deutlich größeren Stellenwert ein als für die Kamenzer. Sie geben zu 39 Prozent an, dass eine bessere Infrastruktur zur wirtschaftlichen Belebung beitragen kann.



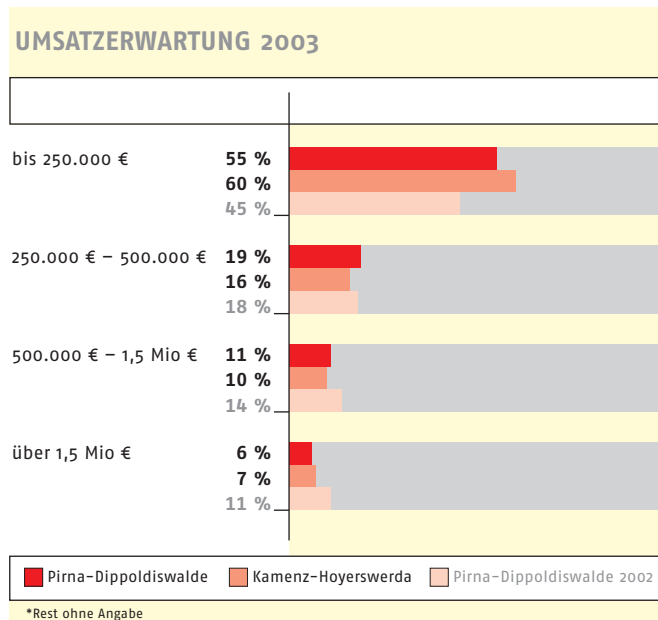
Den geringsten Einfluss haben nach Meinung der Firmenchefs Marketing und Werbung. Allerdings wird dieser Aspekt von den Unternehmen der Tourismusbranche deutlich höher eingestuft. Hier ist jedes zweite Unternehmen der Meinung, die Wirtschaftssituation mit intensiver Werbung und einem effizienteren Marketing verbessern zu können.

4. Geschäftslage

4.5 Umsatz: zurückhaltende Prognosen für 2003

Bei den Umsatzprognosen für 2003 äußern sich die Mittelständler zurückhaltend: Mehr als die Hälfte der befragten Firmen zwischen Altenberg und Sebnitz rechnet mit Einnahmen bis zu 250.000 Euro. In der Westlausitz scheint dieser Wert für 60 Prozent realistisch. Damit ist im Vergleich zur Umfrage des Vorjahres ein leichter Anstieg in diesem Bereich zu verzeichnen. Jeder Fünfte zählt auf einen Jahresumsatz von bis zu einer halben Million Euro. Darüber liegende Umsätze erwarten 17 Prozent der Unternehmen. Besonders optimistisch sind die Industrie und das Baugewerbe. Hier gehen 28 Prozent von Einnahmen über 500.000 Euro aus.

Entscheidend bei der Bewertung ist die Unternehmensgröße: Vor allem die kleinen Firmen mit bis zu zehn Mitarbeitern gehen zu 70 Prozent von einem Umsatz aus, der 250.000 Euro nicht überschreitet. Betriebe mit mehr als zehn Mitarbeitern visieren indes Größenordnungen über 500.000 Euro an.

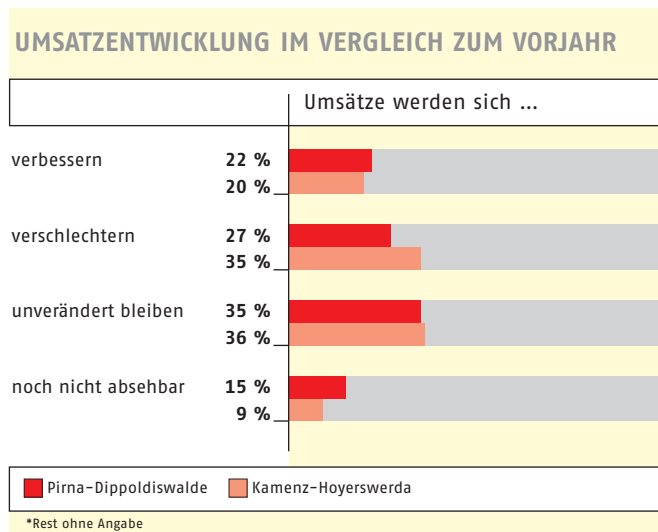


- 4.
- 4.1
- 4.2
- 4.3
- 4.4
- 4.5**

4. **Geschäftslage**

4.5 **Umsatz: zurückhaltende Prognosen für 2003**

Insgesamt geht jedes fünfte Unternehmen von einer Umsatzsteigerung in diesem Jahr aus. Ein Drittel der Firmen prognostiziert ein Erreichen des Vorjahresniveaus, ein weiteres Drittel rechnet mit einem Rückgang der Zahlen.



4.

4.1

4.2

4.3

4.4

4.5

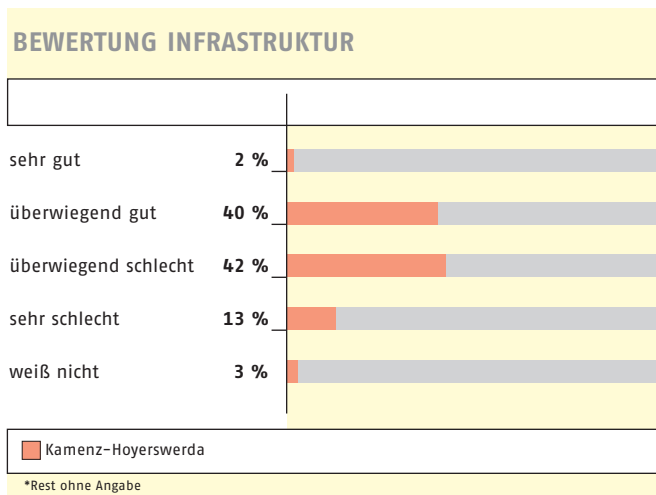


5. Infrastruktur in der Westlausitz

Unternehmer sehen Handlungsbedarf

Eine gute Infrastruktur ist einer der wesentlichen Aspekte, wenn es um die Ansiedlung und den erfolgreichen Fortbestand der Unternehmen geht. Dementsprechend wird diesem Thema ein großes Augenmerk gewidmet. Bei der Bewertung der Infrastruktur in der Westlausitz ist die Meinung stark differenziert: 55 Prozent sind der Meinung, dass man in der Westlausitz noch nicht das Optimum erreicht hat. Gleichzeitig aber kommen 42 Prozent zu dem Ergebnis, dass die vorhandenen Strukturen gut sind. Dieser Trend lässt sich quer durch alle Branchen verfolgen.

Große Unterschiede gibt es hier zwischen dem Landkreis Kamenz und der Stadt Hoyerswerda. Während sich im Kreis Kamenz günstige und kritische Stimmung mit 47 zu 49 Prozent die Waage halten, überwiegen in Hoyerswerda die schlechten Noten. Hier vertreten 50 Prozent die Ansicht, die Infrastruktur lasse erheblich zu wünschen übrig, und weitere 33 Prozent stufen diese als sehr schlecht ein. Positive Urteile gibt es von 17 Prozent der Mittelständler.

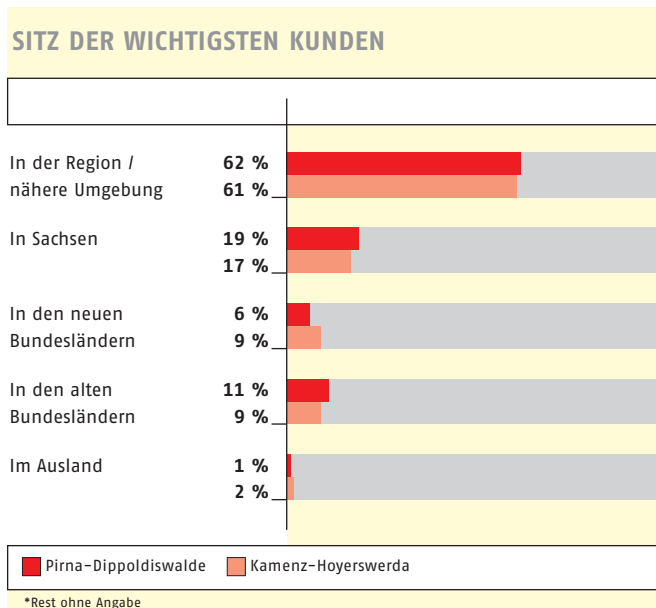


5.

6. Regionale Orientierung der Unternehmen

6.1 Kundenstamm in der Region

Die mittelständischen Unternehmen aus der Region agieren in erster Linie auf regionalen Absatzmärkten: 62 Prozent (61 Prozent Westlausitz) der Firmen haben die meisten und wichtigsten Kunden in der näheren Umgebung. Sachsenweit orientiert sich knapp ein Fünftel der Befragten. Kundenbeziehungen ins Ausland spielen für die Firmen eine untergeordnete Rolle. International tätig sind nahezu ausschließlich Unternehmen mit einem Umsatz von über 500.000 Euro. Besonders für kleinere Unternehmen, die nicht mehr als zehn Mitarbeiter beschäftigen, ist der Kundenstamm in der Region wichtig (65 Prozent).



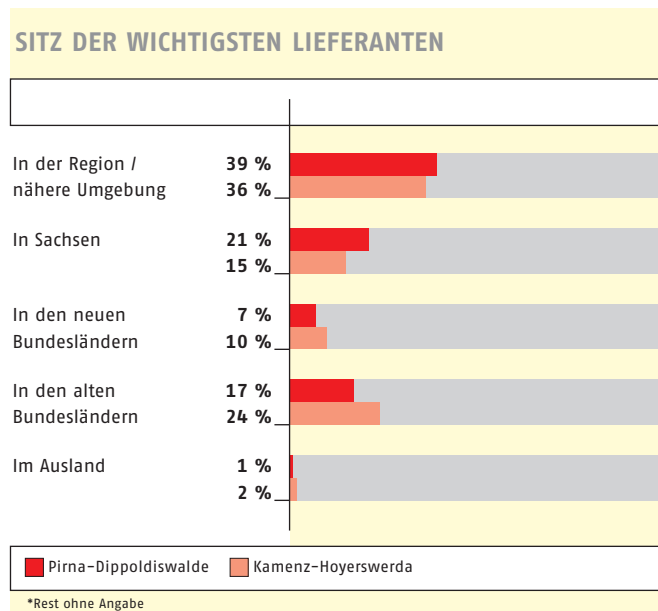
Eine ausgeprägte regionale Orientierung hat der Handel: Hier orientieren sich die Unternehmen zu 79 Prozent (70 Prozent Westlausitz) auf die Käufer in der Umgebung. Mit über 60 Prozent trifft dies ebenfalls auf Handwerksfirmen zu. Unterschiede gibt es im Tourismus- und Gastgewerbe zwischen den einzelnen Kreisen: Während in der Westlausitz die meisten Gäste (71 Prozent) aus der Region kommen, sind dies in der Sächsischen Schweiz und dem Weißeritzkreis deutlich weniger (29 Prozent). Immerhin ein Drittel der Besucher kommt hier aus den alten Bundesländern. Weitere 35 Prozent der Touristen stammen aus Sachsen und den neuen Bundesländern.

6. Regionale Orientierung der Unternehmen

6.2 Lieferanten in der näheren Umgebung

Eine regionale Orientierung, wenngleich nicht so stark ausgeprägt wie bei der Kundenbeziehung, spiegelt sich auch bei den Lieferanten wider. Mehr als ein Drittel der Unternehmen hat nach eigenen Aussagen seine Zulieferer in der näheren Umgebung. 21 Prozent der Firmen aus der Sächsischen Schweiz und dem Weißeritzkreis und 15 Prozent der Mittelständler aus der Westlausitz arbeiten mit Unternehmen aus dem Freistaat zusammen. Unterschiede gibt es bei den Lieferbeziehungen mit Unternehmen in den alten Bundesländern. Während dies für 24 Prozent der Westlausitzer Betriebe von Bedeutung ist, liegt dieser Anteil bei Firmen aus der Sächsischen Schweiz und dem Weißeritzkreis bei 17 Prozent. Das Ausland spielt auch hier eine untergeordnete Rolle.

Während sich Händler zwischen Altenberg und Sebnitz jeweils zu 32 Prozent aus der Region und aus den alten Bundesländern mit Waren versorgen, stützen sich Mittelständler der Westlausitz zu 43 Prozent auf Lieferanten aus den alten Bundesländern.



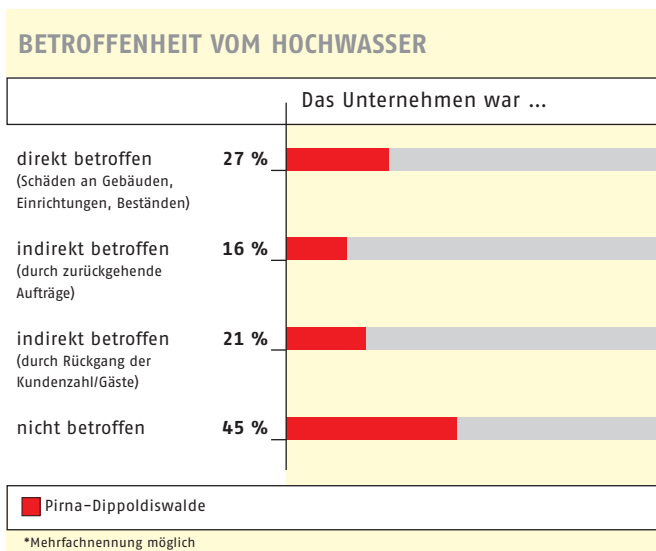
6.
6.1
6.2

7. Hochwasser 2002

7.1 Schäden und Kosten

Das Hochwasser vom August letzten Jahres bleibt bei den Mittelständlern im Weißeritzkreis und in der Sächsischen Schweiz weiterhin ein Thema. Immerhin ist die Mehrzahl (64 Prozent) der Befragten direkt oder indirekt betroffen: Bei jedem Vierten richtete die Flut Schäden an Gebäuden oder Lagerbeständen an. Ein Drittel spürt die Folgen des Hochwassers durch rückläufige Aufträge oder ausbleibende Kunden bzw. Gäste. Parallel dazu waren 45 Prozent der befragten Unternehmen weder unmittelbar noch mittelbar betroffen. Hierzu zählen beispielsweise 61 Prozent der Handwerksbetriebe und über die Hälfte der Firmen aus der Industrie und dem Baugewerbe.

Für das Tourismus- und Gastgewerbe waren die Folgen des Hochwassers am stärksten zu spüren. Über die Hälfte der Unternehmer (57 Prozent) verbuchte Einnahmeverluste aufgrund fehlender Gäste. Direkte Schäden verzeichnete ein Drittel der Befragten.

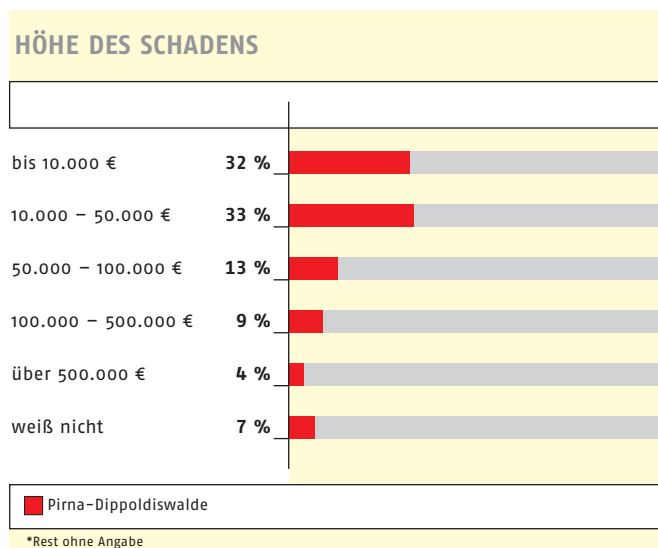


7.
7.1
7.2
7.3
7.4

7. Hochwasser 2002

7.1 Schäden und Kosten

Die Schäden, die durch das Hochwasser entstanden, summierten sich nach Aussagen der Betroffenen teils zu beträchtlichen Größenordnungen: Ein Drittel der Befragten beziffert die Verluste auf bis zu 10.000 Euro. Genauso viele klagen über Schäden in einer Höhe von 10.000 bis 50.000 Euro. Bei insgesamt einem Viertel der befragten Firmen liegt die Schadenssumme noch über diesem Wert.



Insbesondere bei größeren Unternehmen mit mehr als zehn Mitarbeitern bewegen sich die Schäden jenseits der 50.000 Euro (47 Prozent). Gleichzeitig verzeichnete aber auch jeder Fünfte der kleineren Betriebe Folgekosten in dieser Größenordnung.

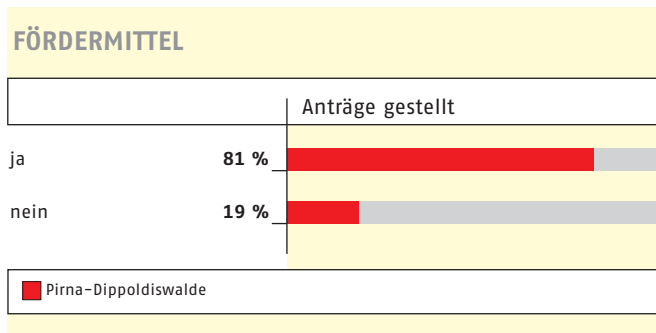


- 7.
- 7.1
- 7.2
- 7.3
- 7.4

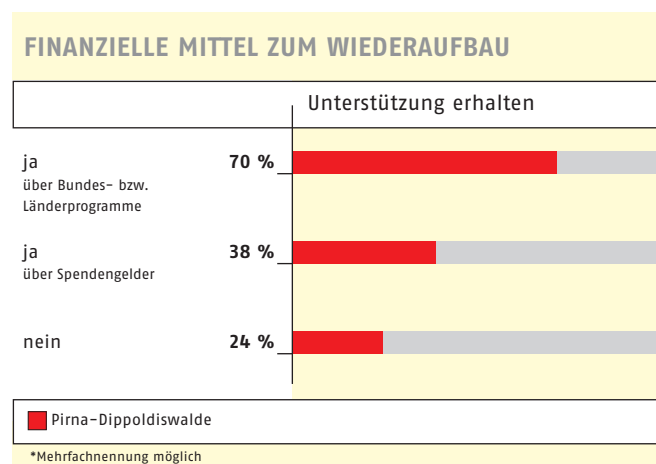
7. Hochwasser 2002

7.2 Fördermittel und Spenden

Acht von zehn direkt vom Hochwasser betroffene Unternehmen in den beiden Kreisen beantragten eine Unterstützung durch die öffentliche Hand, um mittels der bereitgestellten Gelder von Bund und Land die entstandenen Schäden zu beseitigen. 19 Prozent verzichteten darauf. Diese Firmen begründen ihr Verhalten zum Teil mit der geringen Schadenssumme oder zweifelten am Erfolg solcher Bemühungen.



Die gestellten Anträge zur Beseitigung der Hochwasserschäden waren bei 70 Prozent der direkt betroffenen Unternehmen erfolgreich. Sie erhielten für den Wiederaufbau finanzielle Mittel aus Bundes- bzw. Länderprogrammen. Über ein Drittel der Betriebe konnte zudem auf Spendengelder zurückgreifen. Darüber hinaus gab ein Viertel der Befragten an, keinerlei finanzielle Unterstützung erhalten zu haben.

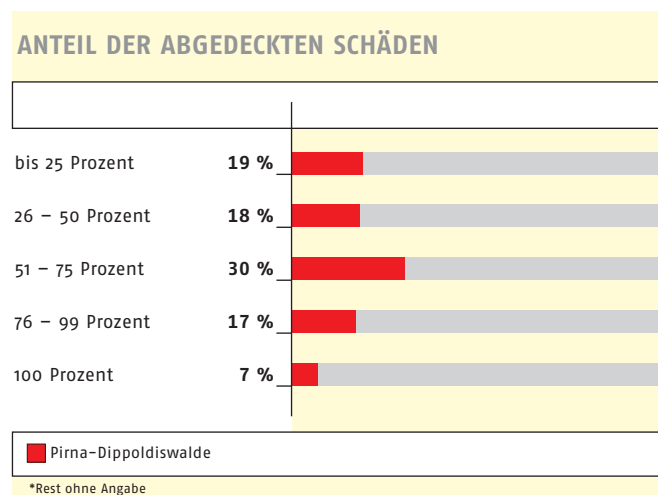


7.
7.1
7.2
7.3
7.4

7. Hochwasser 2002

7.2 Fördermittel und Spenden

Die Mehrzahl der vom Hochwasser betroffenen Unternehmen konnte die entstandenen Schäden zumindest zum Teil mit Hilfe finanzieller Mittel von dritter Seite bewältigen. 37 Prozent gaben an, durch diese Gelder bis zu 50 Prozent der entstandenen Schäden abzudecken. Weitere 30 Prozent konnten bis zu drei Viertel der Kosten mit öffentlichen Mitteln ausgleichen. Bei 17 Prozent wurden die Schäden in noch höherem Maße egalisiert, bei sieben Prozent geschah dies sogar vollständig.

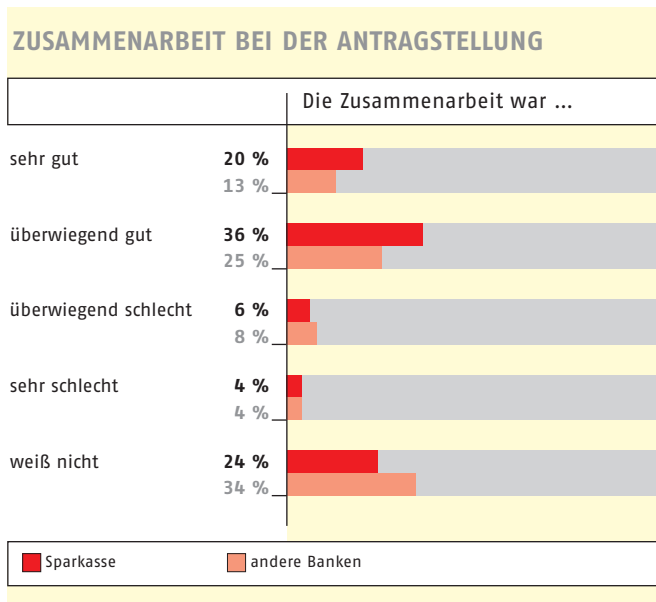


- 7.
- 7.1
- 7.2**
- 7.3
- 7.4

7. Hochwasser 2002

7.3 Zusammenarbeit mit Sparkasse und Banken

Die mittelständischen Unternehmen im Weißeritzkreis und in der Sächsischen Schweiz äußerten sich mehrheitlich zufrieden über die Zusammenarbeit mit den Geldinstituten bei der Bewältigung der Hochwasserschäden: Mehr als die Hälfte bewertete die Kooperation mit der Sparkasse als gut (36 Prozent) oder sehr gut (20 Prozent). Nicht so erfolgreich schnitten andere Banken ab: Hier beurteilten 38 Prozent die Unterstützung positiv.



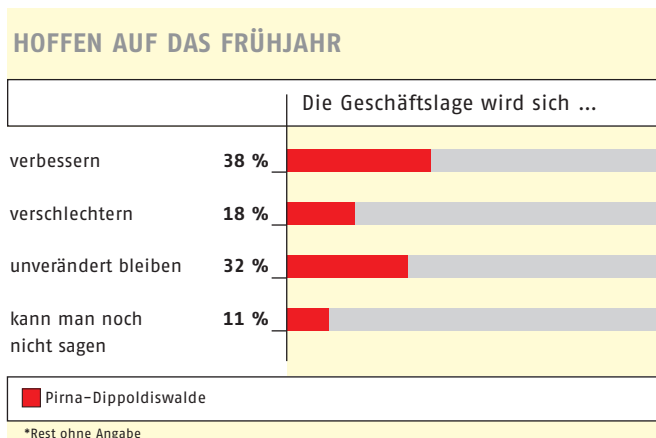
- 7.
- 7.1
- 7.2
- 7.3**
- 7.4

7. Hochwasser 2002

7.4 Optimistischer Blick in die nahe Zukunft

Neun Monate nach dem Hochwasser blicken die mittelständischen Unternehmen in der Sächsischen Schweiz und im Weißeritzkreis zuversichtlich in die nahe Zukunft: 38 Prozent rechnen mit einer wirtschaftlichen Verbesserung im Laufe des Frühjahrs. Nur 18 Prozent befürchten eine Verschlechterung. Ein Drittel glaubt, dass sich an der bestehenden Situation nichts ändern wird. Besonders optimistisch äußern sich die Händler und die Tourismusbranche. Hier erwartet jeder Zweite einen Aufschwung. Im Vergleich dazu sind die Handwerksbetriebe etwas skeptischer. Hier gehen 28 Prozent von einer Verbesserung aus, 36 Prozent meinen, dass alles unverändert bleibt.

Erfreulich ist, dass vier von zehn Betrieben, die direkt oder indirekt vom Hochwasser betroffen waren, eine günstige Geschäftsentwicklung in den nächsten Monaten erwarten.



- 7.
- 7.1
- 7.2
- 7.3
- 7.4**



8. Methodenbeschreibung

8.1 Befragungsform

Basis der Studie bildet die computergestützte telefonische Befragung (CATI) von Geschäftsführern oder Inhabern mittelständischer Unternehmen in der Sächsischen Schweiz, dem Weißeritzkreis, dem Landkreis Kamenz und der Stadt Hoyerswerda.

8.2 Durchführung

Zur Untersuchung der wirtschaftlichen Stimmung und Erhebung der Studie bei mittelständischen Unternehmen führte das Institut für Markt- und Politikforschung dimap im Auftrag der Sparkasse Elbtal-Westlausitz eine Umfrage unter Unternehmen in der Region durch. Im vorliegenden Berichtsband wurden die wichtigsten Ergebnisse der Erhebung grafisch aufbereitet und kommentiert.

Für die repräsentative Stichprobe wurde eine Zufallsauswahl unter den ansässigen Unternehmen getroffen. Die Nettostichprobe umfasste 1.000 Unternehmen aus den Branchen Handel, Handwerk, Industrie, Baugewerbe, Tourismus und Gastgewerbe und sonstige Dienstleistungen.

Der Zeitraum der Befragung erstreckte sich vom 24. März bis 2. April 2003.

**8.****8.1****8.2**